

Christian Kloesel und Helmut Pape (Herausgeber und Übersetzer),
C. S. Peirce, Semiotische Schriften, Band 1, Frankfurt: Suhrkamp 1986,
481 Seiten. ISBN 3-518-57755-7

Wie den Lesern dieser Zeitschrift bekannt ist, bemühen sich Herausgeber, Redakteure und Autoren seit 1976, die grundlegenden Zeichenkonzeptionen von C. S. Peirce nicht nur darzustellen, sondern weiterzuentwickeln. Diese Bemühungen sind auch in verschiedenen weiterreichenden Untersuchungen, die als Bücher publiziert wurden, zu finden. Aus allen relevanten Veröffentlichungen, die auf die Peirceschen Grundlagen zurückgehen, hat sich heute ein moderner Zustand der Semiotik herausgebildet, der - historisch gestützt - als eine "semiotische Theorie" verstanden wird. Sie setzt vor allem die Peirce-Definition des Zeichens als "triadische Relation" sowie seine Vorstellungen der Triaden (bzw. Zeichenklassen) und Trichotomien (bzw. Realitätsthematiken) sowie ihren systematischen Zusammenhang voraus. Die Leser dieser Zeitschrift sind mit diesen und anderen Konzeptionen der erweiterten Peirceschen Semiotik (Kleine und Große Matrix, numerische Schreibweise, etc.) vertraut, und es ist nicht erforderlich, sie hier im einzelnen aufzuführen.

Die Peirceschen Ausführungen zur Semiotik sind bekanntlich in vielen Abhandlungen und unveröffentlichten Manuskripten zwar enthalten, jedoch nirgends in Form einer zusammenhängenden Theorie, wie etwa seine "Algebra der Relative" formuliert worden. Bruchstücke der Peirceschen Semiotik finden sich daher in vielen Manuskripten sowie in allen 8 Bänden der *Collected Papers* (1931 - 35, 1958) den ersten drei Bänden der *Writings of C. S. Peirce* (I: 1982, II: 1984, III: 1986), den vier Bänden der *New Elements of Mathematics* (1976) sowie in den *Letters to Lady Welby* (1953) und in *Semiotic and Significs. The Correspondence between C.S. Peirce and Victoria Lady Welby* (1977). Von einigen wichtigen Peirceschen Schriften existieren bereits deutsche Übersetzungen¹, die gänzlich die Semiotik betreffen oder in denen zumindest semiotische Ausführungen enthalten sind.

Christian Kloesel und Helmut Pape haben nun 1986 eine weitere Übersetzung Peircescher Schriften unter dem Titel *Semiotische Schriften*, Band 1, vorgelegt. Der Band umfaßt eine Fülle von semiotischem Material, das Peirce zwischen 1865 und 1903 geschrieben hat und das größtenteils in unpublizierten Manuskripten enthalten ist. Die verdienstvolle Übersetzungsarbeit dieser komplizierten und komplexen Peirceschen Arbeiten muß besonders hervorgehoben werden. Aber ohne auf die Übersetzung näher einzugehen, möchte ich lediglich anmerken, daß der Peircesche Begriff "representation" hier durchweg mit "Darstellung" wiedergegeben wird, was meiner Meinung nach zu vage ist und z.B. auch dem Sprachgebrauch von Leibniz, dessen Begriff der "Repräsentation" nicht nur in seiner *Monadologie* eine zentrale Rolle spielt, nicht entspricht. Überdies spricht Peirce ja auch von "representamen" und "presentation", was die Beibehaltung von "Repräsentation" anstelle von "Darstellung" nahelegt.

Die beiden Übersetzer und Herausgeber legen mit diesem ersten Band, dem bald ein zweiter folgen soll, semiotische Schriften von Peirce vor, die - wie sie betonen - sich von "allen bisher in deutscher Übersetzung vorliegenden Ausgaben" unterscheiden, da sie erstens eine Auswahl aus 7000 Manuskriptseiten darstellen und diese zweitens aus Originalmanuskripten oder -publikationen in originaler Anordnung übersetzt wurden. Von den bisher erschienenen deutschen Ausgaben werden jedoch nur die *Vorlesungen über Pragmatismus*, die *Schriften*, I und II und *Phänomen und Logik der Zeichen* erwähnt. Daß die Manuskriptnummern des *Annotated Catalogue of the Papers of C.S. Peirce* (1967) von Richard Robin mit den entsprechenden Daten benutzt werden und die Anordnung der Schriften chronologisch ist, stellt gegenüber den verwirrenden *Collected Papers* einen großen Vorteil für den Leser dar. Allerdings

hätte man sich gewünscht, auch die in den *Collected Papers* publizierten Stellen zu erfahren, sofern sie dort enthalten sind. Da aus umfangreichen Manuskripten ausgewählt wurde, wußte man auch gern, ob und welche Passagen der Manuskripte weggelassen wurden, was leider nicht vermerkt wird.

Dem Band ist eine "Einleitung" (S.7-64) von Helmut Pape vorangestellt, die aus drei Kapiteln besteht: 1. Semiotik als philosophische Disziplin, 2. Der mathematische Begriff des Kontinuums als Modell einer Metaphysik der Semiotik und 3. Ist Peirce' Metaphysik eine semiotische Theorie?

Pape basiert seine Ausführungen auf zwei von ihm sogenannten "Peirceschen Prinzipien", die man wahrscheinlich im Peirceschen Werk vergeblich suchen würde. Aus ihnen läßt sich bereits erkennen, daß im weiteren Verlauf der "Einleitung" bei der Darstellung der Peirceschen Semiotik nur der Objektbezug (Icon, Index, Symbol) berücksichtigt wird, der Interpretantenbezug nur undifferenziert genannt wird und der Mittelbezug gar nicht auftritt, geschweige von Zeichenklassen (Triaden) oder Trichotomien (chief divisions of signs bzw. Realitätsthematiken bei Bense) gehandelt wird.

Die ausführliche Erörterung der "Kategorien" enthält zwar auch die Peirceschen Kategorien der Erstheit, Zweitheit und Drittheit, aber Pape charakterisiert sie nicht, wie Peirce das immer wieder tat, durch monadische, dyadische und triadische Relationen. Auch bleibt die aufgezeigte Beziehung zwischen den Kantischen und den Peirceschen Kategorien recht vage. Hätte Helmut Pape die bisher erschienenen Publikationen in dieser und anderen Zeitschriften bzw. die relevanten semiotischen Bücher studiert, dann hätte er diesen wichtigen Punkt der definitorischen Einführung des Zeichenbegriffs als "triadische Relation" und seine Abhängigkeit von den Peirceschen Universalkategorien zur Grundlage seiner weiteren Ausführungen gemacht. So wurden die Relationen von ihm z.B. nicht auf Semiotik, sondern auf Logik bezogen. Überhaupt gewinnt die Logik bei Pape ein zu großes Gewicht, obwohl sie von Peirce an keiner Stelle seines Werkes mit Semiotik identifiziert wird. Von der grundlegenden Zeichenrelation als allgemeines Schema: $Z = R(1., 2., 3.)$ oder $Z = R(M, O, I)$ aus wäre der bei Pape so beherrschende Objektbezug als Teilaspekt der triadischen Relation, d.h. als Trichotomie bzw. Realitätsthematik (Bense) sofort überschaubar geworden. Aber es war ja schon der Fehler von C.W. Morris, allein dem Objektbezug Bedeutung beizumessen und den Mittel- und Interpretantenbezug auszuklammern.

Für die Semiotik sind selbstverständlich die mit ihr verbundenen erkenntnistheoretischen, mathematischen, logischen, metaphysischen usw. Fragestellungen höchst interessant, und der Leser der Peirceschen Texte dieses Bandes wird eine Vielzahl von Anregungen gewinnen. In einer Einleitung hätten jedoch in erster Linie die theoretischen Grundlagen, die Peirce geschaffen hat, die aber aus seinen Texten nicht unmittelbar abzulesen sind, wenigstens skizziert werden müssen. Nur aus einer solchen, die wichtigsten Punkte akzentuierenden Darstellung hätte man einen Überblick über die formale "Struktur" der Zeichen gewinnen und die Stellung von Semiotik zu Mathematik, Logik, Phänomenologie etc. erst richtig einschätzen können. Daß alle diese Gebiete zusammenhängen, war vielen Philosophen vor und nach Peirce nicht fremd, nur hat Peirce als erster einen theoretischen Rahmen geschaffen, der es erlaubt, die richtigen Ordnungen vorzunehmen. Wenn jedoch weder die triadische Zeichenrelation noch die Trichotomien, weder der systematische Zusammenhang innerhalb der Triaden und Trichotomien noch die Semiosen oder Zeichenprozesse und ihre gegenseitige Abhängigkeit, die nach Bense durch die "Dualisierung" gegeben ist, eingeführt werden, dann kann der Leser, um nur diesen Punkt herauszugreifen, nicht verstehen, daß nur die Zeichenklassen maximaler Drittheit (3.1 2.3 1.3, 3.2 2.3 1.3 und 3.3 2.3 1.3) für die Gegenstände der Logik: Begriff, Satz und Schluß relevant sind. Auch der "Wahrheitsbegriff" kann selbstverständlich nur bezüglich dieser drei Zeichenklassen diskutiert werden; denn ein Zeichen als solches ist, wie Peirce immer wieder betont hat, zunächst

etwas, das "repräsentiert", und erst wenn der "Repräsentationsbegriff" geklärt und begründet ist, kann der "Wahrheitsbegriff" erörtert werden. Auf jeden Fall ist die Identifizierung von Semiotik und Logik, zumindest für den uneingeweihten Leser, irreführend.

Was die semiotischen Texte von Peirce betrifft, so sind sie - seinem Temperament und seinen Kenntnissen entsprechend - mit Beispielen aus den verschiedensten Gebieten, insbesondere aus der Philosophie, Phänomenologie, Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie, aus Mathematik und Logik verknüpft. Die ausführlichen Darlegungen seiner Relationenlogik, Graphentheorie, Kategorienlehre usw. lenkt die Aufmerksamkeit des mit der Semiotik noch wenig vertrauten Lesers immer wieder auf diese anderen Gebiete, die oft nur andeutungsweise mit semiotischen Hinweisen durchsetzt sind. Seine Semiotik selbst als einheitliche Disziplin ist daraus kaum verständlich.

Für die Lektüre Peircescher Schriften wäre es selbstverständlich auch nützlich gewesen, wenn in der "Einleitung" die gegenwärtigen Erweiterungen und Präzisierungen herangezogen worden wären. Für die Ausgabe des zweiten Bandes der *Semiotischen Schriften* möchte ich eine Aktualisierung der Einführung empfehlen.

Betonen möchte ich, daß diese Peirceschen Schriften als solche ein weiteres wichtiges Quellenwerk für die deutsche Peirce-Forschung darstellen.

Elisabeth Walther

ANMERKUNG

- 1 *über zeichen*, übersetzt und Nachwort von Elisabeth Walther, stuttgart: edition rot 1965 (text 20); *Die Festigung der Überzeugung und andere Schriften*, herausgegeben und eingeleitet von Elisabeth Walther, übersetzt von Beate von Pückler et al, Baden-Baden: Agis o.J. [1967]; *Über die Klarheit unserer Gedanken*, herausgegeben und übersetzt von Klaus Oehler, Frankfurt: Klostermann 1968; *Schriften I und II*, mit einer Einführung herausgegeben von Karl-Otto Apel, übersetzt von Gert Wartenberg, Frankfurt: Suhrkamp I: 1967, II: 1970; *graphen und zeichen. prolegomena zu einer apologie des pragmatizismus*, vorwort und übersetzung von Friederike Roth, stuttgart: edition rot 1971 (text 44); *Lectures on Pragmatism - Vorlesungen über Pragmatismus*, Einleitung und Anmerkungen von Elisabeth Walther, übersetzt von E. Walther unter Mitwirkung von Kathinka Huebner, Hamburg: Felix Meiner 1973; *Zur semiotischen Grundlegung von Logik und Mathematik*. Unpublizierte Manuskripte, herausgegeben von Max Bense und Elisabeth Walther, übersetzt von Gudrun Scholz, stuttgart: edition rot 1976 (text 52); *Phänomen und Logik der Zeichen*, herausgegeben und übersetzt von Helmut Pape, Frankfurt: Suhrkamp 1983 (suhrkamp taschenbuch wissenschaft; 425); *Die Festigung der Überzeugung ...*, 2. Aufl., Frankfurt, Berlin, Wien: Ullstein 1985 (Ullstein Materialien; 35230).

SEMIOSIS 48

Internationale Zeitschrift
für Semiotik und Ästhetik
12. Jahrgang, Heft 4, 1987

INHALT

Max Bense:	Bericht VI über die "Eigenrealität" von Zeichen. Die "Eigenrealität" der Zeichenrelation und ihr Zusammenhang mit der Idee eines kosmologischen Zeichenbandes	3
Jorge Bogarin:	Drei, Zehn, Vierundzwanzigtausenddreihundertundzehn: Ein Bericht über die Große Matrix	9
Hubert Fackeldey/ Hans Radermacher	Zum Verhältnis von Zeichensystem und Sprache	18
Armando Plebe	Il concetto bensiano di "Pragmatisches System der Semiotik" e i compiti della retorica classica	32
Elisabeth Walther	Eine Ergänzung zu den bisher veröffentlichten Peirce - Bibliographien	36
<i>Internationaler Kongreß der deutschen Gesellschaft für Semiotik vom 4.10. - 8.10.1987 in Essen (Angelika H. Karger)</i>		58
<i>Christian Kloesel und Helmut Pape (Herausgeber und Übersetzer), C. S. Peirce, Semiotische Schriften, Band 1 (Elisabeth Walther)</i>		59
<i>Angelika H. Karger, Zeichen und Evolution (Beate von Pückler)</i>		62
Inhalt von Jahrgang 12		63